

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 22

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Burki

Seine Hoheit der Steuerbeamte: „Also, Bürger, du verschaffst mir von deinem Prinzipal einen Lohnausweis, verstanden?“

Steuerzahler: „Das ist Willkür. Die Zeugenpflicht von Drittpersonen ist im Steuergesetz nicht vorgesehen.“

Beamter: „Gesetz hin oder her. Ich werde dich einfach ein paar tausend Franken höher einschätzen, da wirst du dich schon um einen Ausweis bemühen.“

Lieber Rebelspalter!

Im Wiederholungskurs des Geb.-Zuf.-Reg. 55 hat sich folgendes zugetragen, das ich Dir nicht vorenthalten möchte.

Die Truppen nehmen hoch ob Ballenstadt die Zwischenverpflegung ein. Der Herr Regiments-Kommandant gelangt zu einer Gruppe, vor welcher eine leere Flasche liegt. Augenrollend macht der Herr Oberst auf das bestehende Alkoholverbot während der Arbeitszeit aufmerksam und fragt in gestrengem Tone: wem gehört die Bierflasche? Tötlche Stille; Wiederholung der Frage. Da steht Füsilier B. auf, nimmt die Flasche zur Hand, betrachtet sie genau und ruft: „Der Brauerei Haldegnet, Herr Oberst.“ — Mit zufriedenem Nicken wendet sich der Oberst der nächsten Gruppe zu.

*

Im „Tempo“ wird über „Verseuchte Baracken“ geschrieben:

„...weigerten sich die Familien dort einzuziehen, da die Gefahr bestehe, daß ihre Sachen durch Ungeziefer völlig ver-seuchert würden.“

Laut T. A. vom 17. Mai, hat Herr H. B. von Bremgarten zum Doktor der Zahlheilkunde promoviert.

Eine neue und in der gegenwärtigen Zeit äußerst nützliche Wissenschaft.

ZÜRI

Vom Helmhus-Kunditerei-Cafi us
gseht mer d'Möve am beste

Harte Eier, Himalaya und noch etwas

Viel Briefe kommen an die Redaktion, Die fordern Gleiches in verschiedenem Ton: Man möge doch auf Prosa sich beschränken, Gedichte gäben viel zu viel zu denken. Man habe keine Zeit für Poesie mehr, Vereinte Sachen lese man doch nie mehr.

Doch glaube ich, die Jamben und Trochäen Wird man in Zukunft noch so gerne sehen, Wenn Dichter lebensnahe Themen bringen, Erlebnisse, die uns zu Herzen dringen. J. B.: daß ich „heut mit meiner Klara Nach Honolulu fahre durch die Sahara“. Daß frevelhaft „zum Bahnhof ward gerollt Der Käse, der noch nicht einmal verzollt“.

Die Liebe ist ein abgedroschnes Thema, Naturgeschwärm gehört zum alten Schema. Ergreifend wirkt es aber, wenn ihr lest, Seit wann „die Großmama Posaune bläst“, Warum „am Himalaya der Herr Mayer“, Und daß „mein Papagei nicht scharf auf harte Eier“.

Sprecht von der „Tante, die nichts andres vor hat“, Und die „im Hühnerstalle fährt Motorrad“. Glaubt es mir nur, man wird auch gerne lesen,

Daß „heute bei der Frieda ihr gewesen“. Und alles glaubts, wenn ihr begeistert ruft: „Es liegt was Idiotisches in der Luft!“

Fredy Ammann-Meurting

Aus dem Zürich der Eingeborenen

Rägel: „I hä mr 's ibildet, Ihr hebid bim-eid „Ja“ gstimmt bi dr Stadtvergrößerig, daß 'r siber ä so en große Rauf nähnd um mi ume und jäb hän i mr's.“

Chueri: „Mr wirt tenf müese bin Euerem Umfang; do ist allerdings en Nadehnig nüd nötig, Ihr verstopfed d'Gmiesbrugg dāweg scho verflüchter weder es Stren-fueder.“

Rägel: „Wenn 'r 's gunne gha hettid, jo wärid'r am Mändigemorge scho cha ple-giere, daß mr J i dr Meustergaß obe ghört hett.“

Chueri: „Mit Eu cha mr jo nüd über öp-pis großzügigs disptiere, do fahrt mr am beste, wā m'r derig Stizchöpf linggs lot ligge.“

Rägel: „Wenn 'r au ä so großzügig wäred, wenn 'r a dr Sage müend zieh, aber det wott's nüd werde bis 'r en Kugel ab-gräht händ.“

Chueri: „Wänn's uf Eu und d'Stadtrich-teri abchiem, jo müest d'Stadt wieder ver-trangschiert werde wie sie vor vierzg Johre gsi ist, won 'r amigs vor em Rot-hus äne im Köflitrangleis innen all Obig e Zeine voll Rosspoppele zämeto und heignoh händ.“

Rägel: „Wenn 'r mr f' nu hüt na vergun-ned! D'Sauptsach ist, daß 's det buregan-gen ist, wo m'r händ welle. Weiß de Tüfel was für neumödig Gaggelariirich-tige daß uf 's Tabeth bracht hettid, bis mr in Stüren inne verpfickt wär.“

Chueri: „Do hä mr's! Eu mue mr nu de Stür-Bölimaggel zeige, dänn fanged 'r scho a wehje wegen Euerne Rappe. Lönd doch grad no de Totebaum mit Rupöngen und Obligatione la tabliziere und jäb lönd.“

Rägel: „Mr händ ehne ick ämel de Rad-schueh ita. Wā mr ja die ließ la han-diere, die wurid na uf euser Chöste d' Trangleis mit em Staubfuger usebuze und jäb wurid f'!“

Wie urteilt die Presse über den Nebelspalter?

„Schweizerisches Familienwochenblatt“:

Diese schweizerische Wochenschrift, vom Verlag Löpfe-Benz in Rorschach gedruckt, wird von Redakteur Böckli mit grosser Umsicht redigiert. Ein Stab guter Zeichner und scharfer Federn wirkt hier zusammen. Die Satire der schweizerisch eingestellten Zeitschrift trifft kräftig, das künstlerische Niveau ist unbestritten. Manchmal stechen gute Würfe in Wort und Bild besonders hervor. Die Politik wird hier mit klatschenden Ohrfeigen gehätschelt. Kulturelle und alltägliche Dummheiten rücken hier in grelles Licht. Der „Nebelspalter“ ist eine gute Weisheitslaterne, die in dunkle Winkel unseres Ländchens und Lebens zündet.“

